



Tierfallen im Siedlungsbereich

Für eine ganze Reihe von Tierarten stellen Städte und Dörfer einen wichtigen Lebensraum dar. Dieser Lebensraum birgt jedoch auch eine Vielzahl an speziellen Gefahrenquellen, denen in Deutschland jährlich Millionen Tiere zum Opfer fallen. Das Problemfeld reicht dabei vom Vogelanprall an Glasfassaden bis hin zu ungesicherten Gullys oder Lichtschächten, die für Amphibien und andere Tierarten gefährliche Fallen darstellen. Dabei bleibt es keineswegs bei Einzelfällen; in manchen Situationen kann es durch Fallenwirkungen zu erheblichen Beeinträchtigungen ganzer Populationen kommen. Durch umsichtige Planung lassen sich jedoch meist einfache (bauliche) Lösungen finden, um Tierfallen zu beseitigen oder von vornherein zu vermeiden. Im Folgenden wird auf die wichtigsten Fallen für Tiere im Siedlungsraum und Methoden zu ihrer Entschärfung eingegangen.



Spiegelfassaden werden von Vögeln meist nicht als Hindernis wahrgenommen. (© J. Theobald)

Fenster und Glasfassaden

Glasscheiben stellen insbesondere für Vögel eine große Gefahr dar. Wenn sie sehr durchsichtig sind (z. B. verglaste Eckfenster, freistehende Glasgeländer o. ä.) oder die Umgebung spiegeln, werden sie von den Tieren nicht als Hindernis wahrgenommen. Häufig kommt es dadurch zu Kollisionen, die meist tödlich enden. Besonders problematisch sind großflächige Glasfronten sowie Spiegelfassaden in Nachbarschaft zu Bäumen oder Grünflächen. Aber auch kleinere Glasflächen (Fenster, Balkonverglasungen, Windschutz an Bushaltestellen etc.) fordern immer wieder Opfer.

Was tun?

- Großfläche Glasfronten möglichst vermeiden
- Spiegelfassaden neben Bäumen und Grünflächen vermeiden
- Durchsichten vermeiden (Fenster beispielsweise nicht in Eckbereichen)
- Milchglas, farbiges Glas oder Scheiben mit geringem Reflexionsgrad verwenden
- Transparente Scheiben für Vögel sichtbar machen (z. B. Punkte- oder Linienraster, Lamellen, Vorhänge)
- Markierungen außenseitig und möglichst flächig anbringen
- Aufgeklebte Vogelsilhouetten zeigen leider keine Wirkung. Sie sind daher nicht zu empfehlen. Auch die Wirksamkeit von „Vogelschutzglas“, das mit speziellen, nur im UV-Bereich sichtbaren Mustern beschichtet ist, konnte bislang nicht zweifelsfrei nachgewiesen werden.



Licht

Nächtliche Beleuchtung zieht nicht nur Insekten an. Insbesondere intensive Beleuchtung im Außenbereich kann auch Vögel, Amphibien, Reptilien und Säugetiere bei der Orientierung, der Futtersuche, sozialen Interaktionen und Ruhephasen stören. Zugvögel können z. B. von ihren Flugrouten abkommen, lichtscheue Fledermausarten werden aus ihren Quartieren und Nahrungsgebieten vertrieben und nachtaktive Insekten, darunter auch viele seltene Arten, umflattern Lampen so lange, bis sie vor Erschöpfung umkommen.

Was tun?

- Beleuchtung räumlich und zeitlich auf das notwendige Maß reduzieren (ggf. über Bewegungsmelder steuern, während kritischer Zeiten [z. B. Vogelzug] abschalten)
- Beleuchtungsintensität minimieren
- Leuchten mit begrenztem Lichtkegel verwenden; Abstrahlung nach oben minimieren; möglichst keine Abstrahlung über die Horizontale („Full-Cut-Off-Leuchten“)
- Abgeschirmte Leuchten mit geschlossenem Gehäuse verwenden; Oberflächentemperatur unter 60°C
- Bekannte Fledermausquartiere, Vogelschlafplätze u. a. nicht anstrahlen
- Insektenfreundliche Lampen verwenden mit möglichst wenig Strahlung im kurzwelligen Bereich (z. B. LEDs mit 2700 - 3000 Kelvin)
- Auf Laser, Skybeamer, Reklamescheinwerfer etc. verzichten

Gullys

Gullys zur Straßenentwässerung werden für Amphibien und andere bodengebundene Tierarten häufig zur tödlichen Falle. Amphibien sind insbesondere auf ihren Wanderungen betroffen, werden aber auch innerhalb ihrer Sommerlebensräume häufig durch das feuchte Mikroklima der Gullys angelockt. Hineingefallene Tiere haben meist keine Möglichkeit, wieder hinaus zu gelangen und verenden in den Auffangbehältern, bei der Gullyreinigung oder in Kläranlagen. Verstärkt wird diese Fallenwirkung noch dadurch, dass auf Straßen gelangte Tiere bevorzugt an der Bordsteinkante entlang laufen und dadurch direkt zu den Gullys geleitet werden.



Erdkrötenpaar bei dem Versuch, einen Gullyrost zu überqueren. (© M. Ratzel)

Was tun?

- Wo möglich, Regenwasser oberirdisch ableiten statt über Entwässerungschächte
- Engstrebige Gullyroste verwenden: Strebenabstand max. 1,6 cm (verhindert jedoch nicht das Hineinfallen von Jungtieren oder kleinerer Tierarten wie Laufkäfer)
- Ausstiegshilfen anbringen, z. B. spezielle Amphibienleitern, -rohre oder -siphons
- Schräge Bordsteine verwenden, Bordsteinhöhe absenken oder Rampen anbringen, um die Leitwirkung von Bordsteinkanten zu vermindern und den Tieren ein Verlassen der Straße zu ermöglichen.



Licht- und Lüftungsschächte, Kellertreppen etc.

Direkt an oder im nahen Umfeld von Gebäuden gibt es viele weitere Strukturen, die zu potenziellen Tierfallen werden können. Dazu zählen beispielsweise ungesicherte Licht- und Lüftungsschächte oder Kellertreppen im Außenbereich. Tiere, die auf der Suche nach Nahrung oder einem kühlen Winterquartier an Hauswänden entlang laufen, werden oft direkt dort hineingeleitet. Neben Amphibien, Mäusen und zahlreichen Insekten verenden darin nicht selten auch Igel (s. Bild rechts), wenn sie die senkrechten Schachtwände oder Treppenstufen nicht überwinden können. Auch Kamine, Dachrinnen, Regentonnen sowie Schwimmbecken werden regelmäßig zur Falle, aus der die Tiere nicht mehr hinaus gelangen.



Was tun?

- Licht- und Lüftungsschächte mit engmaschigen Abdeckgittern versehen (Maschenweite optimalerweise max. 0,5 cm)
- Rand um Treppen, Schächte oder Schwimmbecken um mind. 15 cm erhöhen
- Ausstiegshilfen bereitstellen, z. B. griffige Holzbretter, Lochbleche oder Rampen (Breite 10 cm, max. 60° Steigung), Zwischenstufen aus Steinen am Treppenrand
- Kleine Quergitter als Ausstiegshilfe aus Dachrinnen anbringen
- Kamine: brandsichere Anbringung einer Vergitterung bzw. eines speziellen Kaminaufsatzes
- Regentonnen und Schwimmbecken bei Nichtgebrauch bündig abdecken
- Regelmäßige Kontrolle und ggf. Befreiung von Tieren (dauerhaft keine Alternative zu Vorbeugungs-/ Vermeidungsmaßnahmen!)



Einfache Entschärfungsmaßnahmen: Engmaschige Vergitterung, erhöhte Ränder oder Ausstiegshilfen

Weiterführende Informationen und detaillierte Anleitungen zu Lösungsansätzen finden Sie auf der Projekt-Website unter www.artenschutz-am-haus.de unter der Rubrik „Links“.